

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 251.

Dienstag, den 28. Oktober

1913.

60. Jahrgang.

Nachgenannte Herren sind heute als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet worden.

Beger, Gustav Adolf, Tischlermeister,
Drommer, Hugo Bruno, Vorstand,
Hendel, Karl Ludwig, Handlungsgehilfe,
Hüttner, Ernst Emil, Schlosser,
Kühlig, Ernst Julius, Kaufmann,
Kiedner, Ernst Horst Alfred, Kgl. Förster,
Scheller, Ernst, Prokurist,
Schenk, Julius Paul Hugo, Vorstand,
Stemmler, Hans Alban, Schiffensticker,
Wagner, Karl Erich, Apothekenbesitzer.

Stadttrat Eibenstock, den 25. Oktober 1913.

Die morgen abzuschließende Wählerliste für die bevorstehenden Kirchenvorstandswahlen liegt vom 29. Oktober bis 12. November d. J. in der Pfarramtsexpedition zur Einsichtnahme aus.

Eibenstock, den 27. Oktober 1913.

Der Kirchenvorstand.
F. W. Starke, Pfarrer.

8. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums
Mittwoch, den 29. Oktober 1913, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 27. Oktober 1913.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Haffner.

Tagesordnung:

1. Seletenschulangelegenheiten.
2. Gewerbeschulangelegenheiten.
3. Stickerfachschulangelegenheiten.

4. Rochschulangelegenheiten.

5. Vorlagen über das städtische Grundstück Bachstraße Nr. 1.
6. Beschlußfassung über die Vereinigung der I. und II. Abteilung der Bürgerschule.
7. Vergleich über Vermehrung der Lehrerstellen in der Volksschule infolge der Trennung von harten Klassen.

Dienstag, den 28. Oktober 1913,
nachmittags 1 Uhr

sollen zu Eibenstock 60 Flaschen Wein an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Bieterversammlung: Restauration „Zentralhalle“.
Eibenstock, den 27. Oktober 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 28. Oktober 1913,
nachmittags 2 Uhr

sollen in Schmidts Gashof in Unterstüchengrün 1 Bettsofa, 1 Sofa und 1 Ausziehtisch an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 27. Oktober 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Krankenkasse ist nach Verfügung des Königlichen Oberversicherungsamtes (Beschlusssammer) zu Zwickau vom 22. Mai dieses Jahres für den 31. Dezember 1913 zu schließen. Alle Forderungen sind dem Vorstande der Kasse bis zum 27. Januar 1914 zu melden. Die Befriedigung von Gläubigern, welche die Anmeldung bis dahin unterlassen, kann verweigert werden.

Wilschhaus i. Ergg., den 27. Oktober 1913.

Die Betriebskrankenkasse der Firma L. Friedrich.
Ernst Friedrich, Vorsitzender.

Der zweite Krupp-Prozess.

In der Verhandlung des Krupp-Prozesses am vergangenen Sonnabend wurde in die Hauptzeugenvernehmung eingetreten. Polizeirat Koch vom Berliner Polizeipräsidium gibt Auskunft über die erste Vernehmung des Angeklagten Brandt. Dieser habe erklärt, daß er oft mit den Zeuggoffizieren zusammengekommen sei, und diese freigehalten habe. Dafür haben sie ihm Nachrichten geliefert, die für ihn Interesse hatten. Er hat sich aber nicht der Bestechung für schuldig erklärt. Die Verlesung der Aussage des Angeklagten Brandt, die er vor dem Untersuchungsrichter in dem Militärprozess gemacht hat, nimmt längere Zeit in Anspruch und ist aus dem ersten Prozess hinlänglich bekannt. Die Vor-Untersuchung gegen Brandt wurde vom Landrichter Wewel geführt. Dieser gibt jetzt als Zeuge an, das Material der Hausdurchsuchungen im Berliner Bureau der Firma Krupp und in der Wohnung Brandts sei ihm so belastend vorgekommen, daß er zur Verhaftung Brandts geschritten sei. Bei seiner Vernehmung habe der Angeklagte eingestanden, daß er in seinem Eifer zu weit gegangen sei. Dieses Geständnis hat Brandt aber vor dem Kriegsgericht widerrufen. Dann wird Zeugleutnant Tilian vernommen; dieser erklärt, er habe sich bei den Angaben, die er Brandt machte, nichts Strafbares gedacht, die kleinen Beträge, die er von Brandt geliehen hatte, habe er zurückgezahlt. Auch der nächste Zeuge, Zeugleutnant Schlander, der Nachfolger Tilians, glaubt nicht, sich schuldig gemacht zu haben. Nächster Zeuge, Zeugleutnant Hinst, bekundet, daß die Berichte, die sich auf die Konkurrenz der Firma Krupp bezogen, teils mündlich, teils schriftlich an Brandt geliefert wurden. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß er sich nicht bewußt war, irgend etwas Strafbares begangen zu haben. Die Berichte hat der Zeuge selbst im Bureau in der Boshstraße abgegeben. Der Zeuge verkehrte familiär in der Familie Brandts, und so kam es, daß er häufig der Frau Brandt Blumen mitbrachte. Später machte ihm Brandt Vorhaltungen darüber, daß er sich unnütze Ausgaben mache und gab ihm die Beträge wieder. Es ist möglich, daß es mehr war, als die Blumen kosteten. Zeuge gibt an, er habe geglaubt, daß auch die Konkurrenz solche Nachrichten erhielt, wie Brandt, der lediglich über Konkurrenzpreise unterrichtet sein wollte. — Zeuge Feuerwerker Schmidt war der Nachfolger des Leutnants Hivot. Durch diesen traf er verschiedentlich mit Brandt, der dann manchmal die Rede bezahlte, in Lokalen zusammen. Zeuge hat an Brandt ebenfalls Konkurrenzangebote geliefert und kleinere Beträge erhalten. Wie Brandt hierzu bemerkt, für versäumte Zeit. — Zeuge Droege, ehemals Zeugleutnant, hat als solcher

noch Brandt Auszüge aus Konkurrenz-Angeboten geliefert, damit sich Brandt um eine Zivilstelle für den Zeugen bemühe. — Zeuge Magistratsassistent Linke hat als Zeugfeldwebel in der Rechnungs-Abteilung des Kriegsministeriums ebenfalls an Brandt solche Auszüge geliefert. Er glaubte es tun zu dürfen, weil es sich um die Firma Krupp handelte. — Zeuge Zeugleutnant Hoge lieferte an Brandt einige Abschriften, hat aber nie Geld von Brandt angeboten bekommen. Als Zeuge Unglück in der Familie hatte, gab ihm Brandt ein Darlehen von 1000 Mark, er hat dieses aber nach kurzer Zeit mit Zinsen zurückgegeben.

Auf die Vernehmung der anderen Zeugen wird verzichtet. Der Staatsanwalt beantragt dann, alle Zeugen, die im Militärprozess angeklagt waren, nicht, dagegen Hoge, Linke und Droege zu verurteilen. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß alle Zeugen unverurteilt bleiben. Die nächste Sitzung beginnt Montag 9 Uhr morgens.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über den Kaiserbesuch in Oesterreich. Die Anwesenheit Kaiser Wilhelms auf österreichischem Boden, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer Wochenchau, hat in der Presse unserer Bundesgenossen lebhafteste Kundgebungen für das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehende Treueverhältnis und für den während der Balkanwirren neu bewährten Dreieund hervorgeufen. Diese Stimmen finden bei uns freundigen Widerhall, verbunden mit warmem Dank für die unserem Kaiser in Oesterreich von neuem erwiesene Gastfreundschaft.

— Der Einzug in Braunschweig. Die Verwaltungsbehörden und Regimenter in Braunschweig sind verständig worden, daß der Einzug des Herzogs Ernst August auf den 5. November festgesetzt worden ist. Die offizielle Bekanntmachung soll am heutigen Montag erfolgen.

— Trauerfeier bei Zeppelin. Der Luftschiffbau Zeppelin beging am vergangenen Sonnabend vormittag in der katholischen Pfarrkirche zu Friedrichshafen eine Trauerfeier für die bei der Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“ ums Leben gekommenen Personen. Der Trauerfeier wohnten die Branten und Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin und des Motorenbaues, Offiziere u. Mannschaften der dortigen Luftschiffertkompanie und die Zivilbehörden bei. Kurz vor Beginn der Trauerfeier betrat der König von Württemberg die Kirche und nahm zur Seite des Grafen Zeppelin Platz. Die Kapelle des Infanterie-Regiments „König Wilhelm I.“ (6. Württembergisches) Nr. 124 leitete die Trauerfeier mit einem Choral ein. Sodann hielt Stadtpfarrer Butscher die Trauerrede. Später fand ein ähnlicher Trauerakt in der evangelischen Schlosskirche vor den gleichen Teilnehmern statt, wobei Stadtpfarrer Schmidt die Trauerrede hielt. Nach Schluß der Feier richtete Graf Zeppelin an die Beamten und Arbeiter eine kurze Ansprache, in welcher er mit rühmenden Worten der Toten gedachte, die bei der Erfüllung ihrer Berufspflicht das Leben ließen.

— Das neue Luftrechtsgesetz. Das neue Luftrechtsgesetz, das die gesetzgebenden Körperschaften voraussichtlich noch in der bevorstehenden Tagung beschließen wird, enthält, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, eine Reihe wichtiger Bestimmungen zur Regelung des Luftverkehrs und Schaffung geordneter Rechtsverhältnisse auf dem Gebiete der Luftschiffahrt.

— Pakete zu 1 Kilogramm. Wiederholt ist von großen Firmen beim Staatssekretär Kraette der Wunsch um Einführung billiger 1 Kilogramm-Pakete für Mustersendungen ausgesprochen worden. Gleichzeitig ist betont worden, daß hinsichtlich der Portotage für diese Kilopakete ein Satz von 25 bis 30 Pfg. angemessen sei; von der Zahlung eines Bestellgeldes sei abzusehen. Eine Haftpflicht der Post bei etwaigem Verlust oder Beschädigung dieser Pakete sei nicht erforderlich. Bisher hat der Staatssekretär Kraette immer Bedenken gehabt, diese Neueinrichtung einzuführen, weil die Frage der Bestellung dieser 1 Kilo-Pakete Schwierigkeiten ergeben würde. Jetzt, nachdem von neuem dem Staatssekretär, und zwar durch die Handelskammer von Brandenburg, die Einführung der 1 Kilo-Pakete vorgeschlagen ist, haben wiederum Erwägungen stattgefunden, und es heißt, daß die bisherige Abneigung nicht mehr vorhanden ist, so daß immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß ein langjähriger Wunsch der Handelswelt durch die Post erfüllt werden wird.

Oesterreich-Ungarn.

— Kaiser Wilhelm in Schönbrunn eingetroffen. Kaiser Wilhelm ist am Sonntag um 11 Uhr auf dem Bahnhof von Penzing eingetroffen. Kaiser Franz Joseph, welcher trotz des unfreundlichen und nebligen Wetters es sich nicht nehmen ließ, Kaiser Wilhelm persönlich zu begrüßen, empfing ihn auf dem Bahnhofs auf das Herzlichste. Dann begaben sich die beiden Monarchen im geschlossenen Wagen nach Schönbrunn. — Wie in Prag versichert wird, soll Kaiser Wilhelm im Frühjahr nächsten Jahres in Konopischt zur Taubenjagd eintreffen.

England.

— Ueber die Sanftbarfrage. Die in enger Fühlung mit der englischen Regierung stehende

„Daily News“ schreibt, daß die Meldung von Unterhandlungen zwischen Großbritannien und Deutschland über die Abtretung von Sansibar und der Insel gegenüberliegenden Küstenstraße jeder Begründung entbehre. Der parlamentarische Korrespondent des Blattes fügt dieser Meldung Betrachtungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien an und meint, daß sich dieselben ohne Zweifel gebessert haben.

Spanien.

Demission des spanischen Kabinetts. Das Kabinet Romanones überreichte dem spanischen König seine Demission. — Die Konservativen versichern, daß infolge einer Beratung der Mitglieder der konservativen Partei Maura sich bereit erklärt habe, gegebenenfalls den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen, und es wäre auch die Folge dieser Beratung, daß die Mitglieder der konservativen Partei im Senat gegen die Vertrauensfrage der Regierung stimmten.

Som Balkan.

Die Räumung albanischen Gebietes durch die Serben. Es wird offiziell mitgeteilt, daß alle Truppen, die auf albanisches Gebiet übergeschritten sind, nunmehr auf serbisches Territorium zurückgekehrt sind. Die Vertreter der serbischen Regierung bei den Großmächten sind hieron verständigt worden, mit dem Ersuchen, die Mächte von dieser Truppenrückziehung in Kenntnis zu setzen.

Marokko.

Wiederaufnahme der militärischen Operationen in Marokko? Man telegraphiert von Gibraltar nach London, daß in Algier Militäraeroplane eingetroffen sind, und nach Ceuta weiterbefördert wurden. Dreitausend Infanteriesoldaten sind in diesem Hafen ebenfalls angekommen. Man erwartet nunmehr eine allgemeine Wiederaufnahme der militärischen Operationen.

Mexiko.

Die amerikanischen Interessen in China. Die Vereinbarung, welche letzthin China mit Japan über die Eisenbahnlinie in der Mandschurei und den anliegenden Regionen der Mongolei abschloß, wird in Washington als ein Bruch der bestehenden Verträge mit den Vereinigten Staaten angesehen. Man glaubt dort, daß die Japaner wünschen, die amerikanischen Interessen in China bloßzustellen und dem Präsidenten einen tödlichen Schlag in seiner Politik zu versetzen.

Monterey von Rebellen besetzt. Ein Offizier des Generalstabes der Konstitutionellen telegraphiert, daß die Stadt Monterey (Texas) genommen worden sei. Die Stadt wurde am Mittwoch angegriffen, und am Freitag besetzt. Es fand ein heftiger Straßenkampf statt, der schließlich zur Einnahme der Stadt führte. Zwei Generale, welche mit Regierungstruppen unterwegs waren, um der Stadt Hilfe zu bringen, wurden bei Levitas zurückgeschlagen. Die Mitglieder der Familie Madero erhielten die Bestätigung dieser Nachricht, gleichzeitig mit der Meldung, daß das Fort von Nuevo Laredo geschlossen sei.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 27. Oktober. Selten schöne Herbsttage hat uns der Oktober als Entschädigung für den nachkalten Sommer gebracht. Der gestrige Sonntag bot bei fast völliger Windstille eine so sommerliche Temperatur, daß er zu Spaziergängen und Ausflügen geradezu aufforderte. So waren denn auch unsere beliebtesten Ausflugsorte gestern recht gut besucht. Auch die infolge der sommerlichen Kälte zurückgebliebenen Spätkräuter haben sich recht wesentlich erholen können, sodaß insbesondere von einer recht annehmbaren Kartoffelernte gesprochen werden kann.

Dresden, 25. Oktober. Mit Genehmigung des Königs wird bestimmt, daß vom 1. Oktober 1914 ab die Einjährig-Freiwilligen bei den Fußartillerieregimentern als Berittene einzustellen sind.

Dresden, 26. Okt. Die Landesgruppe Königreich Sachsen für Jugendhilfe hatte für gestern eine Versammlung in den alten Schwurgerichtssaal an der Pillnitzer Straße einberufen, die äußerst stark besucht war. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Amtsgerichtspräsident Dr. Becker, erläuterte mit Ausführungen über die Entwicklung der Jugendhilfe in Deutschland die Notwendigkeit, eine Zentralstelle für Jugendhilfe in Sachsen zu schaffen, da in erster Linie freiwillige Liebestätigkeit nicht ausreicht, ebensowenig wie die einzelnen Stellen ihre Aufgabe zu erfüllen vermögen, die vor allem in Arbeitsvermittlung beruht. Schließlich wurde eine von Frau v. Kirchbach eingebrachte Resolution angenommen, die zum Beitritt zur Landesgruppe Sachsen des Verbandes für Jugendhilfe auffordert.

Dresden, 26. Oktober. Zur Einweihung des Dresdner Land- und Wasserflugplatzes hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf dem Kaditzer Plage eingefunden. Die zur Feier geladenen Ehrengäste hatten an der Westseite der neuen Luftschiffhalle Aufstellung genommen. Sämtliche Minister, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und die Vertreter der sächsischen Luftschiffvereine waren anwesend. Pünktlich um 3 Uhr erschien der König, Prinzessin Mathilde, Prinz Ernst Heinrich und 3 Prinzessintöchter. Oberbürgermeister Dr. Weisler dankte in der Rede allen, die zur Vollendung des Werkes beigetragen hatten und übergab die Halle der Leitung des Flugplatzes und stellte sie gleichzeitig dem Deutschen Luftfahrerverbande zur Verfügung. Im Namen des Deutschen Luftfahrerverbandes dankte General von Laffert, der die Hoffnung aussprach, daß die schweren Unglücksfälle, die in letzter Zeit die deutsche Luftschiffahrt getroffen hätten, dem Dresdner Flugplatz erspart bleiben werden. Um 1/4 Uhr trat die „Sachsen“, die indessen aus der Halle gebracht worden war, eine Ehrenfahrt nach der sächsischen Schweiz an, an der sich Prinzessin Mathilde, Kriegsminister von Hausen, Präsident der zweiten Kammer Dr. Vogel und eine Anzahl Generalstabsoffiziere beteiligten. Kurz vor 5

Uhr kehrte die „Sachsen“ von der Fahrt zurück und landete glatt vor der Halle, wo sie geborgen wurde. In der Zwischenzeit waren zur Unterhaltung des Publikums Flieger aufgestiegen, die ununterbrochen den Flugplatz umkreisten.

Leipzig, 24. Okt. In dem Spionageprozess gegen die Gebrüder Paul und Karl Biesalski wurde heute abend in der neunten Stunde das Urteil gefällt. Wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls wurde der ältere der beiden Angeklagten, der 34 Jahre alte Schneider und Bureaugehilfe Paul Biesalski aus Sablon, zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Der jüngere Bruder, der 18 Jahre alte, bereits vorbestrafte Schlosser Karl Biesalski aus Langw. wurde wegen Beihilfe zum Verrat militärischer Geheimnisse und schweren Einbruchdiebstahls unter Anrechnung einer früheren 18monatigen Gefängnisstrafe zu insgesamt drei Jahren Gefängnis verurteilt, wobei ein Monat der Untersuchungshaft angerechnet wurde. Mißerbende Umstände wurden beiden versagt.

Leipzig, 24. Oktober. Wie zu erwarten war, haben sich die Taschendiebe das während der Festtage in Leipzig herrschende Gedränge weiblich zunutze gemacht und ziemlich gute Beute erlangt. In der Zeit vom 16. bis 19. ds. Mts. sind bei der Kriminalabteilung an die hundert Taschendiebstähle angezeigt worden. Da die meisten Bestohlenen begrifflicherweise gar keine näheren Anhaltspunkte über die Ausführung des Diebstahls geben können, sind die Nachforschungen nach den Dieben sehr schwierig. Nach Lage der Sache dürften noch weit mehr Taschendiebstähle ausgeführt worden sein. Die Bestohlenen haben es jedoch unterlassen, Anzeige zu erstatten. Diebstähle aus Wohnungen sind an den Festtagen nur wenige verübt worden, was darauf zurückzuführen ist, daß in den letzten Wochen nicht weniger als 30 Einbrecher und Wohnungsbiebe in Leipzig hinter Schloß und Riegel gebracht worden sind. Paletotmarder haben sich in 19 Fällen bemerkbar gemacht.

Leipzig, 24. Oktober. Der Ausbruch der Löwen in Leipzig hat sich nach der Angabe eines Augenzeugen ganz anders vollzogen, als bisher behauptet wurde. Der Hergang hat sich darnach folgendermaßen ereignet: Der Kutscher des zweiten Wagens, in dem die Büren transportiert wurden, führte, zu Fuß gehend, das links vorgepannte Pferd seines Wagens mit der rechten Hand. Unmittelbar vor ihm fuhr der Löwenwagen, dessen Hinterwand nur aus Brettern, nicht aus Eisenplatten, gebildet war. Nach der Angabe des Zeugen hat der Bärenkutscher, der angerufen gewesen sein soll, unterwegs die vor ihm herfahrenden Löwen dadurch beständig zum Brüllen anzureizen versucht, daß er an die hölzerne Hinterwand des Wagens unausgesetzt angeschlagen hat. Möglicherweise hat er sich hierbei einer eisernen Dampfeurklinge bedient. Jedenfalls fehlt auf den von der Polizeiwache sofort beschlagnahmten eingestopfenen Brettern ein Eindruck, wie er von einer Wagenbeichel etwa herrühren könnte. Dagegen finden sich kleinere Holzverletzungen, wie sie von Stößen mit einem kleineren Gegenstande, einer Stange oder dergleichen herrühren können. Mag nun auch eine überwiegende Schuld des Kutschers festgestellt werden, so scheint doch andererseits der hintere Räderlauf, wie die dünnen Bretter und verrosteten Nägel erkennen lassen, ein so mangelhafter gewesen zu sein, daß auch der Wagenbesitzer sich einen guten Teil der Schuld selbst zuschreiben hat.

Großenhain, 26. Oktober. Tödlich verunglückt ist der 15jährige, bei dem Gutsbesitzer Riese im benachbarten Staundorf in Diensten stehende Alfred Raube von hier. Beim Einschreiten der Pferde erhielt er von einem solchen einen Stoß in den Unterleib, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Seinen schweren Verletzungen ist der junge Mann nach einiger Zeit erlegen.

Zittau, 25. Oktober. Eine humorvolle und treffliche Antwort gab, wie die Zittauer Gewerkehämmer mitteilt, ein Schneidermeister auf eine das Handwert geradezu herabwürdigende Submissionsaufforderung mit folgendem „Submissionsausgeschrieben“: „Ich beabsichtige, am nächsten Freitag mittag einen Schneiderkarpen, sogenannte „Hering“, zu verzehren, und will die Lieferung dieses Seefisches öffentlich mindestfordernd im Submissionswege vergeben. Der Hering soll aus der Nordsee stammen, männlichen Geschlechts, nachweislich jung, frisch, fett und weichfleischig, sowie gut gefalzen sein, und muß folgende Mindestmaße besitzen: Länge vom Kopf bis zum Schwanz 25,25 Zentimeter, Breite am Riemenansatz 5,0 Zentimeter. Die Zugabe von einigen Zwiebeln, Schweiß, sowie Abfällen anderer Heringe erhöht die Zuschlagsmöglichkeit. Ich ersuche lieferungslustige Unternehmer, versiegelte und verschlossene Offerten bis zum Submissions-Termin, Donnerstag nachmittags 6 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwaiger Submittenten erfolgt, in meiner Wohnung abzugeben. Der Zuschlag wird sofort erteilt, jedoch bleibt die Auswahl unter mehreren gleichfordernden Unternehmern vorbehalten.“

14.ziehung 5. Klasse 164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 24. Oktober 1913.

5000 M. auf Nr. 63804.	3000 M. auf Nr. 14171	24901	26150
27844	30155	32979	35822
37648	39040	42511	48848
51899	52129	64340	68361
74148	98909	94725	96058
100456	100644	106888	109742
2000 M. auf Nr. 5072	0899	8548	14291
22871	24657	34787	39388
40877	49148	49384	50828
51435	57058	60006	62958
68878	71988	75327	80118
82890	84578	88486	96398
98610	59788	102325	108284
1000 M. auf Nr. 558	2192	5448	8808
9262	10754	12320	13748
15001	17265	16728	20218
22152	22254	23420	23488
25005	29547	29888	35284
37648	59074	60255	60327
60892	70077	70165	70732
71015	78807	78610	76774
77648	78884	78514	80105
89898	84511	89585	87564
89408	91757	91988	92628
93808	92622	104529	104875
106188	107688	106652	106603
500 M. auf Nr. 4681	9711	9875	11305
15736	18074	20670	20048
27888	29418	29514	31831
38006	36187	37655	41730
42978	45826	46881	46871
47095	49144	50521	52514
68000	66878	69896	70508
71729	71422	74984	84874
84896	88932	91508	98052
100005	100875	102846	104274
105880	106581	107855	

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

28. Oktober 1813. Wie früher bemerkt, war der bayerische Oberkommandierende General Wrede der französischen Rückzugsarmee entgegengezogen und

es kam nun zu wiederholten Kämpfen, die sich bei Hanau abspielten. Am genannten Tage morgens acht Uhr erreichte ein bayerisches Reiterregiment die Stadt, während von Selnhausen her eine französische Abteilung anrückte. Die Bayern griffen sofort an, mußten aber nach mehreren Attacken gegen die Uebermacht weichen. Inzwischen kamen bald bayerische Verstärkungen, der Feind wurde wiederum angegriffen, und gegen Selnhausen zurückgeworfen. Aber auch die Franzosen erhielten Verstärkungen und nun wurden wieder die Bayern aus Hanau hinausgedrängt und die Stadt von den Franzosen besetzt. Die Folge war, daß die französische Truppenzüge auf Frankfurt weiter ziehen konnten. Am Abend bemächtigten sich die Bayern wiederum der Stadt, die nur noch leicht von den Franzosen besetzt war. — Am selben Tage besetzten die Russen unter Woronzow und St. Priest Rassel und erklärten das Königreich Westfalen für aufgelöst.

Ein tschechischer Ansturm im Erzgebirge und im Erzgebirge.

Aus dem Erzgebirge wir den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ geschrieben: Auf allen Seiten blasen die Tschechen zum Sturm gegen das Deutschtum. Außer im Saazer Land dringen sie auch im Erzgebirge und neuerdings sogar im Erzgebirge vor. Zum Zweck der Tschechisierung dieser Gegenden gründeten sie kürzlich in aller Stille in Prag die „Moravits-Baugenossenschaft“, die in deutsch-tschechischen Orten Baugründe und Grundstücke erwirbt, die sich besonders zur Ausübung von gewerblichen Betrieben, Gasthöfen und dergleichen eignen. Zahlreiche Agenten, leider auch mehrere Deutsche darunter, sind in den deutschen Gebieten im Dienste des Tschechentums tätig. Besonders zahlreich treten sie jetzt im Erzgebirge auf, die Rot der Bewohner nutzend. Auch tschechische Konsumvereine werden jetzt in verschiedenen deutschen Städten errichtet, und vom Jahre 1914 ab, wird eine der tschechischen Minoritätsbank „Dcina“ angegliederte Personal- und Gewerbedirektion danach trachten, unter dem deutschen Handwerk und Gewerbe Boden zu gewinnen. Ueberall taucht die berüchtigte „deutsche“ Mittelsperson auf, die den biederen deutschen Michel irre führt. Auch in St. Joachimsthal nähern sich die tschechischen Banken, Grund und Boden zu erwerben. Leider fällt hier und da dem blendenden Tschechengolde uralter deutscher Besitz zum Opfer. Immer weiter dringen die Tschechen vor, und jetzt haben sie sogar die sächsisch-böhmische Grenze erreicht. Bei Unterstützung der Tschechisierung durch Regierung, Hochadel und Kirche, ist es nur noch eine Frage der Zeit — und Böhmen ist tschechisch. Indirekt trägt auch der Geburtenrückgang bei den Deutschböhmen zu dieser Entwicklung bei.

Eine Auskunftsstelle für im Ausland lebende deutsche Frauen und Mädchen.

Die Frauengruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, die zu dessen rührigsten Teilorganisationen gehören, haben die Errichtung einer Auskunftsstelle für ihre deutschen Geschlechtsgenossinnen im Ausland beschlossen, die der Geschäftsstelle des Vereins angegliedert wird.

Durch Heirat und Beruf wandern alljährlich eine Anzahl Frauen und Mädchen aus der Heimat, oft in Länder und Gebiete, wo es ihnen schwer wird, mit dem Mutterland in Fühlung zu bleiben. Sie können dort in Schwierigkeiten der verschiedensten Art kommen, es können Fragen, Sorgen an sie herantreten, bei denen ihnen der Rat und Beistand gerade von Geschlechtsgenossinnen erwünscht und notwendig wäre, wissen und lernen aber vielfach niemand in der neuen oder alten Heimat, an den sie sich wenden könnten. Deutsche Frauen in der Fremde, die ihren Kindern eine deutsche Erziehung womöglich in der alten Heimat geben möchten, deutschen Müttern, denen es am Herzen liegt, ihr Haus mit deutschem Geiste zu erfüllen, deutscher Literatur und Kunst in ihm eine Stätte zu bereiten, deutschen Mädchen, die es drängt, einen Beruf sozialer Fürsorge zu ergreifen und die als Kindererzieherinnen, Pflegerinnen oder Hebammen segensvoll draußen auch im Dienste deutschen Volkstums wirken könnten, alleinstehenden Frauen, die die fremdgewordene Heimat besuchen und bereisen möchten, will die Auskunftsstelle der Frauengruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland Rat und Hilfe angedeihen lassen. Solchen Frauen und Mädchen im Auslande, die ohne besondere Anliegen und Nöte das Bedürfnis haben in engerer Fühlung mit dem nationalen Leben der Heimat zu bleiben, will die Auskunftsstelle den Anschluß an den Verein für das Deutschtum im Ausland erleichtern, sie mit den Veröffentlichungen des Vereins versorgen und in jeder Weise dazu beitragen, in ihnen die Liebe zur alten Heimat und zu ihrem deutschen Volkstum lebendig zu halten. Briefe und Anfragen jeder Art sind zu richten an die Frauen-Auskunftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W 62, Rurfürstenstraße 105.

Zwei Gelden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von R. Trommershausen.

(21. Fortsetzung.) Wehklagen und Jammern erfüllte die Luft. Ohne Bestimmen stürzten sich die beiden Kameraden in das Getümmel und ließen sich ohne Weile von dem Strom treiben. Zuerst suchten sie vorsichtig in dem Gewühl unterzutauschen; aber als sie merkten, daß jeder nur auf sich selber bedacht war, wurden sie kühner, reckten ihre Häupter hoch und nahmen Partei für diesen oder jenen, den sie trafen, je nachdem sich Gelegenheit dafür bot.

Am Ausgang war der Kampf beendet. Hausen von Toten und Verwundeten sperrten den Eingang zu. Sie mußten über die aufgewühlten Wälle steigen. Auch draußen sah es entsetzlich aus. Marie versuchte das Gesicht abzuwenden. Aber wohin sollte sie blicken? Überall derselbe trostlose Anblick: zerstörte Häuser und Gärten, Leichen über Leichen, zum Teil gräßlich verstümmelt.

Fort, fort!

Allmählich ließen sie das furchtbare Schauspiel hinter sich. Aufatmend standen sie still und sahen zurück.

„Wo sie wohl alle sind? Ob sie weiter kämpfen? Ob sie gefangen sind? Einerei. Meine Wunde brennt, ich komme kaum noch vorwärts,“ sagte Eugen.

„Du hast dich nicht schonen können und wirst dir auch jetzt keine Ruhe gönnen dürfen,“ antwortete Marie.

„Nicht, bis wir in Sicherheit sind. Das Land ist ringsum von Franzosen überschwemmt, wir werden Rot haben, uns hindurchzuwinden.“

„Wohin willst du, Eugen?“

„Nach Brandenburg. Zu Hause kann ich mich ausheilen und bald wieder eintreten. Kommst du mit, Marie?“

„Bis zur Oder, ja; dann reise ich nach Buchwald. Ich verzehre mich vor Sorge um Max.“

Eugen betrachtete sie von der Seite. Sie sah freibewußt aus, ihre Zähne schlugen aufeinander, und ihre Augen irrten hilflos umher.

„Was fehlt dir, Marie?“

„Ich — ich kann nicht mehr!“ stotterte sie mühsam. Eugen war in Verlegenheit. So ging das nicht. Wenn Marie versagte, waren sie beide verloren. Sie mußten weiter. Jetzt galt es entweder oder.

„Nur Wenigmen sagen, ich kann nicht mehr,“ sagte er hart. „Wer eine Sache unternimmt, soll sie auch zu Ende führen. Ist das dein Feldennut, deine Vaterlandsliebe? Warum bist du nicht hinter deinen Kochtöpfen oder in deinem weichen Sessel geblieben, wenn du versagst, sobald es schlimm geht? Komm, laß uns in die Gefangenschaft zurückkehren.“

Marie sah ihn mit wilden Augen an. Dann stieg langsam dunkle Blut in ihre Wangen. Ihr Körper straffte sich. Sie biß die Zähne zusammen, damit sie ruhig wurde.

„Komm,“ sagte sie nur, umklammerte sein Handgelenk und zog ihn mit sich fort. Jede Spur von Müdigkeit war verschwunden.

„Nun rühre die schnelle Wirkung seiner Strenge. Verzehe, daß ich hart war,“ sagte er.

Marie schüttelte den Kopf.

„Sei nicht dumm. Du hast mich gerettet,“ antwortete sie.

Die Flucht war mühselig und gefährlich. Dabei stand Eugen große Schmerzen an seiner Wunde aus. Marie wusch sie mit kaltem Wasser, sobald sie an einen Bach oder an eine Quelle kamen, und verband sie von neuem. Aber die Anstrengungen des Marsches verschlimmerten sie beständig.

Der Paß leistete ihnen gute Dienste. Er war auf einen Jerome Passant und seinen Burschen ausgestellt und wurde in den meisten Fällen geachtet, aber oft gab es auch Umstände.

Als sie in die Nähe von Kyritz kamen, hielt eine französische Patrouille sie an.

Eugen erklärte, daß sie zu den siebenten Husaren gehört und mit einem Befehle des Marschalls Bernadotte an Murat kämen.

„Das ist gelogen,“ fuhr ihn der Offizier an. „Murat steht gar nicht hier herum. Er ist längst über die Weichsel hinaus. Auch schickt der Marschall nicht einen zerlumpten Husarenleutnant zu Fuß als Feldjäger.“

Marie wurde unruhig. Aber sie kannte noch nicht Eugens Raubfähigkeit.

„Was fällt Ihnen ein, Kritik zu üben an dem Marschall des größten Feldherrn der Welt?“ fuhr er den Kapitän an. „Was wissen Sie davon, warum man mich gewählt hat, und warum ich nicht beritten bin? Wenn es den Herrn Vorgesetzten gefällt, sich meiner als Boten zu bedienen, haben Sie zu schweigen und mir jede Unterstützung zu gewähren, die in Ihren Kräften steht. Verstanden?“

Der Offizier schwieg verduht.

„Ich habe große Eile,“ fuhr Eugen fort, sich geistlich in Zorn redend. „Mir ist mein Vorrat an Lebensmitteln ausgegangen. Ich verlange daher, daß Sie mir geben, was Sie bei der Hand haben, widrigenfalls ich Sie beim Marschall anzeigen werde.“

„Wegen die Sache so liegt — bitte, verfügen Sie,“ entgegnete der Franzose unterwürdig. Er teilte Hirschfeld an Brot und Fleisch mit, was er besaß, und Eugen dankte herablassend.

„Ich werde nicht verschlen, Ihre Bereitwilligkeit beim Marschall anerkennend zu erwähnen,“ sagte er großmütig, grüßte von oben herab und marschierte weiter.

„Ich habe dein glänzendes Französisch bewundert,“ sagte Marie. Die kleine Szene hatte sie erirrt.

„Ich spreche nie besseres Französisch, als wenn ich einen Gegner vor mir sehe,“ versetzte Eugen. „Es ist eine Wohltat, sein Mädchen an einem Franzosen zu küssen, selbst wenn er harmlos ist. So groß ist die Lust in mir.“

„Wer energisch auftritt, verschafft sich schnell Achtung. Du hast aber auch kein anderes Mittel zur Verfügung.“

Das Geschehen wurde immer schwieriger. Sehnächtig zählte sie die Meilensteine bis Brandenburg. Bei Döberitz mußten sie über den Fluß setzen. Als sie den Fährmann eben herbeigerufen hatten, erschien eine französische Patrouille. Der berittene Offizier jagte heran und fragte, wohin die Herren wollten.

Eugen richtete sich hoch auf und nahm eine strenge Haltung an.

„Die Frage stände wohl eher mir zu, Monsieur,“ sagte er erhaben. „Eben habe ich mit Ihrem Vorgesetzten gesprochen, der Sie viel weiter südlich vermutet. Er wird Sie nicht freundlich begrüßen, wenn er Sie nicht findet, wo er es wünscht.“

„Wer ist denn mein Vorgesetzter?“ fragte der Offizier verduht.

„Das fragen Sie mich?“ rief Eugen heftig. „Wahrhaftig, Ihr Vorgesetzter hat recht, wenn er Sie mir gegenüber anklagt. Aus dem Grunde, weil er mit Ihnen unzufrieden ist, hat er wahrscheinlich mich beauftragt, Sie in seinem Namen auf einen anderen Posten zu schicken.“

„Haben Sie einen schriftlichen Befehl?“ fragte der Franzose eingeschüchtert.

„Der müßliche genügt in Kriegszeiten,“ antwortete Eugen trocken. „Dieser Uebergang ist meiner Bewachung anvertraut.“

Der Offizier zögerte noch.

Eugen richtete einen vernichtenden Blick auf ihn.

„Ich werde eine Strafe beantragen, Monsieur,“ sagte er hochmütig. „Ehestweilen — bitte.“

Er streckte befehlend den Arm aus, und — der Franzose ging.

„Jetzt schnell hinüber,“ gebot Eugen dem Fährmann.

Sie stiegen ab.

„Der Kapitän wird schnell zurückkommen, wenn er hört, daß ich ihn getäuscht habe,“ sagte Eugen zu dem Fährmann. „Grüßen Sie ihn von mir, und zwei flüchtige Preußen dankten ihm für sein Entgegenkommen.“

„Preußen sind Sie?“ rief der Mann freudig.

„Ich hatte so eine Ahnung, als ich Sie reden hörte.“ Strahlend hing seine Augen an den Flüchtigen.

Marie bot ihm Geld. Er wehrte empört ab.

„Von zwei flüchtigen Soldaten? Keinen Groschen. Geben Sie mit Gott, und glückliche Reise!“

Endlich nach langen, mühseligen Tagen langten sie an den Ufern der Havel an.

Eugen standen Tränen des Jorns in den Augen. So kam er zurück — zerlumpt, elend, sein Vaterland in Unehren, niedergedrückt von der Hand des verhassten Korps, der aus seiner Siegeshöhe herab dem willenlosen Preußen seine demütigenden Bedingungen diktierte!

Aber gerade aus der Tiefe seines Ohnmachtsgefühls heraus strömten ihm neue Lebenskräfte zu. Eugen war fester denn je entschlossen, mit aller Kraft sich der Vernichtung des Feindes zu widmen. Nur erst die Wunde ausheilen und Lydia wiedersehen; dann hinaus in den neuen Kampf!

Achtes Kapitel.
Lydia.

Im Pfarrgarten stand Lydia Pfeiffer wie täglich um diese Zeit und wartete auf die Post. Sie mußte doch endlich etwas bringen. Wie lange schon wartete sie vergebens auf ein Wort von Eugen! Seit der unglücklichen Schlacht bei Jena hatte er nicht geschrieben. Die letzte Nachricht von ihm brachte General von Hirschfeld, der nach der Kapitulation bei Prenzlau in tiefer Niedergeschlagenheit und schweigendem Jüngling nach Brandenburg zurückgekehrt war. Er hatte Eugen in Magdeburg zuletzt gesehen.

Daß nur zwingende Umstände Eugen am Schreiben hinderten, darüber bestand bei Lydia kein Zweifel. Um so mehr war sie in Sorge.

Schon eine Stunde wartete sie. Der Briefbote konnte jetzt nicht mehr kommen. Zögernd wandte sie sich dem Hause zu.

Da! — hinten, von der kleinen Gartenpforte her, bewegte sich da nicht etwas, geräuschlos, schattenhaft? Zwei dunkle Gestalten lösten sich aus dem Dunkel des Hintergrundes und schlichen behende heran.

Lydia blieb lautlos stehen. Sie dachte nicht daran zu entfliehen, aber ihre Hand griff in die Falten ihres Kleides und umklammerte fest eine Pistole. So wartete sie.

Auf einmal ließen die Finger die kalte Waffe los. Ein Pfiff kam aus der Gegend, wo sie die Gestalten herangeleiteten sah. Ein Pfiff —! Jetzt sitterte Lydia. Sie kannte den Pfiff. Nur sie und noch einer kannten ihn, sonst niemand.

Noch einmal der Pfiff. War es denn möglich? Schloß, ohne sich zu rühren, stand das Mädchen da, als hätte alle Kraft sie verlassen.

Da waren die Gestalten bei ihr.

„Lydia!“

Zwei Hände schlossen sich um die ihrigen, zwei Augen suchten ihr Gesicht.

Und dann noch einmal mit unterdrückter Stimme: „Mein Kamerad!“

Da löste sich die Spannung. Ein langes, trodenes

Ausschluchzen befreite den beengten Atem und erleichterte die Brust.

„Du bist da, du bist da,“ murmelte sie. Sie legte den Kopf an seine Schulter. Da war Ruhe nach dem angstvollen Sehnen und Warten.

Auf einmal hob sie den Kopf. Ein beängstigendes Gedanke kam ihr.

„Warum bist du hier, Eugen? Bist du krank? Ein Eugen Hirschfeld weicht nicht von seinem Posten vor dem Feinde, solange er sechten kann.“

Er lächelte stolz. Sie sah es durch die Dunkelheit, und er streichelte ihre Hand.

„Du bist eine echte Patriotin, die den Geliebten lieber tot als fahnenflüchtig weiß,“ sagte er. „Ich bin verwundet und war gefangen, mein Kamerad.“

„Bist du auf der Flucht?“

„Ja, und mit mir Marie Berber. Erinnerst du dich ihrer?“

„Deine Verwandte. Wir haben schon als Kinder zusammen gespielt.“

Lydia streckte im Dunkeln ihre Hand aus. Es fiel ihr ein, daß sie vorhin zwei Gestalten gesehen hatte.

Marie kam näher und ergriff die dargebotene Hand. Sie hatte dies Wiedersehen nicht stören wollen.

„Ein armer Flüchtling bittet um Obdach und Brot,“ sagte sie mit ihrer frischen Stimme. „Vor allem aber bedarf Eugen sorgsamster Pflege, wenn seine Wunde nicht ernste Sorge machen soll.“

Diese Worte riefen Lydia in die Wirklichkeit zurück. Ohne eine weitere Frage ergriff sie Eugens Hand und bat Marie, sie zu begleiten. In der Tat schleppte Eugen sich mit Mühe fort. Die Folgen der langen Anspannung zeigten sich. Kaum in dem freundlichen Wohnzimmer des Prebigers angelangt, vom Lampenlicht und wohlthuender Wärme umfungen, fiel er in eine tiefe Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Unfall bei der Probefahrt des Stahl-Luftschiffes „V. 1“. Bei der Probefahrt des Düsseldorf-er Stahl-Luftschiffes „V. 1“, eines neuen, vom Ingenieur Beech gebauten Luftschiffes, die am Sonntag mit dreizehn Personen an Bord unternommen wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Luftschiff ging nach längerer Fahrt über dem Rheintal zur Landung nieder. Dabei verwickelte sich der Soldat Biehler von der zweiten Kompagnie des Luftschiffbataillons 3 mit dem Fuß im Schleißel, wurde hochgerissen und erlitt beim Sturz eine Gehirnerschütterung. Ein zweiter Soldat und ein Arbeiter, die ebenfalls hochgerissen wurden, blieben unverletzt. Pöblich bemerkten die Zuschauer, daß am Hinterschiff etwas nicht in Ordnung war. Das Steuerorgan setzte sich so heftig in Bewegung, daß die hintere Spitze des Luftschiffes sich plötzlich erhob und sich unmittelbar über die Halle zu legen drohte. Erst im letzten Augenblick konnte eine Katastrophe abgewendet und das Luftschiff unverfehrt nach der Halle gebracht werden.

Brand eines New Yorker Fabrikgebäudes. Am vergangenen Sonntagabend wurde in der Kanalstraße zu New York ein 6stöckiges Fabrikgebäude durch Feuer zerstört, wobei 6 Personen, drei Frauen und drei Männer den Tod fanden und über 20 Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Das Feuer entstand in den im dritten Stockwerk gelegenen Arbeitsräumen von Royal Machine-Works, wo ein mit Gas beheizter Emailierofen explodierte. Unmittelbar nach der Explosion schossen aus allen Fenstern die Flammen heraus. Als die Feuerwehr erschien, stand bereits der ganze obere Teil des Gebäudes in Flammen. Die Angestellten der Firma erschienen mit brennenden Kleidern auf den Feuerwehrlatern, einige sprangen, einige stürzten auf die Straße. Unter den Toten befindet sich Charles Hoffmann, der Generalgeschäftsführer der Lindheim-Company.

Chemischer Marktpreis

vom 25. Oktober 1913.

Weizen, fremde Sorten	10 M. 75 Pf. bis 11 M. 50 Pf.
„ sächs., 70—73 kg	8 „ 45 „ „ 9 „ —
„ „ 73—78 kg	9 „ — „ 9 „ 40
Roggen, sächsischer	8 „ 25 „ „ 8 „ 50
„ preussischer	8 „ 50 „ „ 8 „ 65
Gebirgsroggen, sächsischer, beschädigter	6 „ 50 „ „ 7 „ 50
Roggen, fremder	— „ — „ — „ —
Gerste, Brau-, fremde	9 „ 25 „ „ 10 „ 50
„ sächsische	9 „ — „ „ 9 „ 50
„ Futter-	8 „ 70 „ „ 7 „ —
Haler, sächsischer	7 „ 95 „ „ 8 „ 35
„ beregnet	6 „ 50 „ „ 7 „ 25
„ sächs., beregnet, alt u. neu	— „ — „ — „ —
„ preussischer, alter	8 „ 90 „ „ 9 „ 10
„ neuer	8 „ 10 „ „ 8 „ 40
„ ausländischer	— „ — „ — „ —
Erbsen, Koch-	10 „ 50 „ „ 11 „ —
„ Rahl- und Futter-	9 „ — „ „ 9 „ 0
Hen	3 „ 30 „ „ 3 „ 71
„ gebündelt	3 „ 90 „ „ 4 „ 30
Stroh, Pflanzenschrot	2 „ 20 „ „ 2 „ 40
„ Maschinenstroh	— „ — „ — „ —
„ Bangstroh	1 „ 60 „ „ 1 „ 80
„ Krummstroh	1 „ 10 „ „ 1 „ 40
Raisiofen, inländische	2 „ 50 „ „ 2 „ 90
„ ausländische	— „ — „ — „ —
Butter	2 „ 60 „ „ 2 „ 80 für 1 kg
Ferkel: Kupfer 427 Stüd	13 „ — „ „ 25 „ — für 1 Stüd

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weisses Licht

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „Osram“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Wettervorhersage für den 28. Oktober 1913.
Lebhafte Südwestwinde, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 26. Oktober, früh 7 Uhr
... mm ... l auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 27. Oktober, früh 7 Uhr
0,1 mm ... l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

25. 10.—26. 10. 1913.
Nebennacht haben im
Rathaus: Willy Frede, Rfm., Dresden. P. Schneider, Kraftwagenführer, Plauen.
Reichshof: Oskar Wiefengrund, Rfm., Frankfurt a. M. Stadt Leipzig: Carl Schmal, Rfm., Berlin.
26. 10.—27. 10. 1913.
Rathaus: Carl Freund, Einkäufer, Crefeld. A. Maier, Einkäufer, Crefeld. Paul Fischer, Kraftwagenführer, Plauen.
Reichshof: Emil Schmidt, Bicktonsul, Stettin. Oskar Wiefengrund, Rfm., Frankfurt a. M.
Englischer Hof: Carl Nibel, Reisender, Berlin. Ernst Goldau, Handelsmann, Bernsbach.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

nom 19. bis mit 25. Oktober 1913.
Geburtsfälle: 217) Dem Wirtshändler Karl Franz Kluge hier 1 Z. 218) Dem Eisengießer Friedrich Eduard Morgner in Schönheiderhammer 1 Z. 219) Dem Fabrikmeister Wilhelm Balthar Baumann in Schönheiderhammer, Ortsteil Witzschhaus, 1 Z. 220) Dem Eisenformer Karl Otto Heiny hier 1 Z. 221) Dem Wirtshausarbeiter Friedrich Emil Schäblich hier 1 Z. 222) Eine uneheliche Geburt. 223) Dem Eisengießer Engelhard Woldegar Hengel hier 1 Z.
Aufgebote: a) hiesige: 65) Der Maschinengehilfen Gustav Kurt Gänzel hier mit der Anna Clara Pommer hier. 66) Der Meister Hermann Max Wein in Schönheiderhammer mit der Lina Selma Stephan hier.
b) auswärtige: keine.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 121) Die Eisenformersche Frau Hulda Emilie Stockburger geborene Engelhardt hier, 28 J. 5 M. 15 T. 122) Christiane Wilhelmine verwitwete Schäblich geborene Schäblich hier, 78 J. 8 M. 10 T. 123) Der Buchhalter Gustav Gänzel hier, 60 J. 11 M. 1 Z.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 27. Oktober. Die Schauffläge

Begouds brachten dem Flugplatz Johannisthal einen Menschenstrom, wie er wohl zuvor noch nie gesehen hatte. Die Eisenbahnen waren am Sonntag überfüllt und auf dem Flugplatz herrschte ein Leben, wie der Sportplatz nur an ganz bedeutenden Tagen gewohnt ist. Punkt 3/4 Uhr erschien Begoud. Nachdem er sich in verschiedenen Stellungen von Photographen hatte aufnehmen lassen, wurde er von seinem Mechaniker an den Sitz festgeschraubt und nach kurzem Anlauf erhob sich sein Apparat von den Zuschauern mit lautem „Ah“ und Händeklatschen begrüßt in die Höhe. Dann wurde der Flugplatz umflogen. Begoud stieg sehr schnell in die Höhe und führte dann dieselben Sturzflüge aus, wie am Sonnabend. Ueber den ausgeführten doppelten Saltomortale war das Publikum so entzückt, daß es in laute Hurrarufe ausbrach.

— Berlin, 27. Oktbr. Der Bundesrat nahm heute Mittag den Antrag Preußens an, durch den die einer Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig entgegenstehenden früheren Bundesratsbeschlüsse außer Kraft gesetzt werden.

— Wien, 27. Oktober. Bei der Fahrt der beiden Monarchen zum Schloß spielte sich ein vielbemerkter Zwischenfall ab. Ein junger Mann sprang plötzlich durch die Volksmenge auf die Straße, lief auf den kaiserlichen Wagen zu und es gelang ihm, durch das Wagenfenster ein Schreiben zu überreichen. Kaiser Franz Joseph nahm das Schreiben huldvoll entgegen. Der Ueberreicher, ein Maschinenarbeiter wurde angehalten, aber sofort wieder entlassen, nachdem er verwarnt worden war. — Um 2 Uhr empfing Kaiser Wilhelm den Präsidenten des öster-

reichischen Jagdklubs, um 2 1/2 Uhr fuhr er zur deutschen Botschaft u. abends um 9 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Pöngstinger Bahnhof nach Wildpart.

— Rom, 27. Okt. Die gestrigen Ergebnisse der Neuwahlen lagen erst da die Anzahl der zu Wählenden und Wähler sehr groß war, um Mitternacht vor. Wie erwartet wurde, hat die Regierung eine ungeheure Mehrheit erlangt. Giolitti, der vielgenannte, hat gesiegt; die Liberalen behielten so ziemlich ihren bisherigen Besitzstand, da die Katholiken für die Liberalen eintreten, wo der liberal zu Wählende stand u. die Katholiken dort auf einen eigenen Kandidaten verzichteten. Die Katholiken gewannen einige Siege und behielten fast alle bisherigen. Die Radikalen erschienen in der neuen Kammer in fast gleicher Stärke. Die Sozialdemokraten haben einige Siege verloren.

— Paris, 27. Oktober. Aus Rabat wird gemeldet: General Haukey ist gestern an einem Geschwür operiert worden. Sein Zustand ist zufriedenstellend. — Aus Magasin eingetroffene Nachrichten besagen, daß El Giba in Asserfi schwer krank darniederliegt.

— Madrid, 27. Oktober. Der König übertrug dem früheren konservativen Kongresspräsidenten Dato die Kabinettsbildung. Dato wird heute dem Monarchen seine Entschlüsse bekanntgeben.

— New York, 27. Oktober. Man weiß noch nicht, welches Resultat die gestrige Präsidentschaftswahl in Mexiko bringen wird. Außer für Huerta waren noch vier andere Wahllisten aufgestellt. Unter den Truppen wurden wieder ausschließlich Wahlsessel mit dem Namen Huerta und Gamboa als alleinige Kandidaten verteilt, mit der Andeutung für Huerta zu stimmen. In Erwartung ernstster Unruhen waren überall außerordentliche Maßnahmen getroffen. Geschäftsstellen blieben geschlossen und in der Nacht durchzogen verstärkte Patrouillenposten die Straßen.

Kursbericht vom 25. Oktober 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.	
Reichsanleihe	76.20	Österr. Goldrente	88.80	Mitteldutsche Privatbank	119.75	Sächs. Maschinenfabr.	197.00
4 1/2 %	84.60	Ungarische Goldrente	88.75	Berliner Handelsgesellschaft	161.75	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 %	97.90	Ungarische Kronenrente	80.40	Darmstädter Bank	116.00	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
3 %	76.20	China von 1896	97.00	Deutsche Bank	247.00	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 1/2 %	84.60	Japaner von 1906	87.00	Chemnitzer Bank-Akt.	162.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 %	97.90	Rumänien von 1905	87.00			Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
3 %	76.20	Buenos Aires Stadtanleihe	71.50			Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 1/2 %	84.60	Wiener Stadtanleihe von 1906	85.80			Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 %	97.90	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe				Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
3 %	76.20					Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 1/2 %	84.60					Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
4 %	97.90					Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00
3 %	76.20					Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	198.00

Ernst Heymann, Hornstraße.
Heute Dienstag
Schlachtfest.
Vorm. von 9 Uhr an **Wurstfleisch**
und **frische Bratwürst.**
Abends **frische Wurst m. Sauerkraut.**

Heilsalbe
„Combustin“
(gesetzlich geschützt)
ärztlich empfohlen, heilt
sicher und dauernd
Brandwunden
Flechten offene Füße
Aderbeine.
Erhältlich in den Apotheken in Büchsen
à M. 1.— und M. 2.—. Allein. Hersteller:
F. Winter jr., Chem. Fabrik, Fährbrücke i. S.

„Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Marksprudel ein so vorzügliches und nachhaltig wirkendes Mittel bei
Husten
und Rachentatarrh ist. Da ich Sängerin bin, hatte ich in jeder Beziehung schwer unter Erältungen zu leiden u. alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztl. Rat trant ich Altbuchhorster Marksprudel stark-Quelle mit heißer Milch gemischt, nebenbei nahm ich immer Ihre so vortreffl. schmeckenden Altbuchhorster Mineral-Pastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde u. der Hustenreiz gleich nachließ. Ich reinke den Marksprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräftezustand sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineral-Pastillen fehlen mir jetzt nie mehr. Tiefsten Dank. I. Barin.“
Viele Ärzte u. Professorempf. die **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (à 35, 50 u. 85 Pf.) zus. mit **Altbuchhorster Marksprudel stark-Quelle** (Fl. 65 Pf.) als natürliche, hervorragend gute u. vertrauenswürdige Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Erältung. Gcht bei **H. Lohmann, Progerie.**

Trauer-Drucksachen
Trauer - Briefe, Trauer-Karten, Umschläge usw.
Liefert schnellstens die
Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.
Telefon 210.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet unser herzensguter Gatte und Vater, Bruder und Schwager
Herr Max Ludwig.
In tiefster Trauer
Clara Ludwig
Carl und Annel Ludwig.
Eibenstock, 27. Oktober 1913.
Blumenschmuck wird auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt. Die Einäscherung erfolgt Donnerstag nachmittag 1/2 1 Uhr in Chemnitz.

Die Beerdigung von Frau **Auguste Caroline** verm. **Schmidt** findet **Dienstag, den 28. Oktober, nachmittag 3 Uhr** von der Parentationshalle aus statt.

Eine **guterhaltene**
Konzertina
(Carlsefelder) ist billig zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped. d. S. Bl.
Junger Mann,
17—18 Jahre alt, wird als **Hausdiener** angenommen.
Hotel bayr. Hof, Schönheide i. E.

Bestellungen
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für die Monate **November u. Dezember** werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Expedition des Amtsblattes.

Bin wieder zu sprechen
in Eibenstock, Hotel Ratskeller
am Donnerstag, den 30. Oktober,
8—11 Uhr vorm.
um Aufträge anzunehmen auf
Urin-
Untersuchungen
zur Erkennung
v. Krankheiten
Man bringe ein Fläschchen Urin mit.
Preis einer Untersuchung 1 Mk.
Spezial-Laboratorium
Timmler, staatl. approb. Apoth.,
Aitenburg, S.-A., Marstallstr. 1. (a. Schloss).

Metallbetten,
Sofrahmenmatrizen, Kinderbetten
billigst am Private. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Flechten
blühende u. trock. Schuppenflechten,
Kartflechte, Aderbeine, Belschäden,
offene Füße
Neutauschige, skroph. Ekzeme
des Fingers, alte Wunden sind
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Preis von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Nur echt auf dem Namen **Rino** und **Firma**
Riek, Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.
Wachs, Öl, von Temp. je 25, Teer 1, Salk.,
Bors. je 1, Ekg. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Für die zahlreichen Beweise
inniger Teilnahme beim Heim-
gange unserer teuren Ent-
schlafenen
Alwine verw. Göbler
geb. **Melchauer**
sagen wir hierdurch herzlichen
Dank.
Eibenstock, d. 25. Oktbr. 1913.
Die trauernden Hinterlassenen.

Niederfranz.
Dienstag **Singstunde** in der
Garküche. Bollädliches Erscheinen
bringend erwünscht.
Der Vorstand.
F. T. F. 3. Sektion.
Dienstag, den 28. Oktbr., abds.
1/2 9 Uhr im **Magazin** Mäge.

Club z. d. 3 S. i. E.
Montag abnd 1/2 9 Uhr Ver-
sammlung im Clublokal.

Dachziegelverkauf.
ca. 1700 gute alte Dachziegel, ca.
40 Firkenziegel, werden in Eiben-
stock billigst verkauft. Zu erfahren
A. Kühnhold, Dachdeckerstr.
Aue, Wellnerstraße.

Bildschön
macht ein gutes, reines Gesicht, jugendfrisches
Aussehen u. schöner Teint. Dies erzeugt
Stechenpferd-Seife
(die beste Blümmich-Seife)
à Stück 60 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
der rote und röhige Haut weiß und
samtweich macht. Tube 60 Pf. l. b. **Stahl-**
apothek, bei **H. Lohmann, S. Weiskirch,**
in Carlseid: **S. A. Arnold.**

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's**
Patent-Redigial-Seife gegen
unreine Haut, Witterer,
Pickel,
Knochen, Pusteln usw. Spezial-Arzt
Dr. W. à St. 50 Pf. (15%, 1g) und
1.50 Mk. (35%, 1g, stärkste Form).
Dazu **Zucker's-Creme** (à 50 Pf.,
75 Pf. u.) bei **H. Lohmann,**
Progerie.

Jüngerer Fräulein,
mit den hiesigen Sticker- und Con-
torarbeiten vertraut, sucht möglichst
bald **Stellung.**
Biete Offerten unter **N. 100** an
die Expedition dieses Blattes erbeten.
Wer sucht v. Selbstgeb. **Geld.**
Darlehen od. Hypothek?
Schreibe sofort an: **Credit 842,**
postlagernd **Frankfurt a. M.**